



Bildung und Gesundheit im Kreis Recklinghausen



Jeder Mensch ist ab und an niedergeschlagen und lustlos. Und jeder Mensch war wohl auch schon einmal unglücklich oder sogar verzweifelt. Solche Phasen gehören zum Leben dazu, und normalerweise gehen sie nach einer Weile vorüber – etwa, wenn sich die Lebenssituation wieder ändert.

Bei einer Depression ist das anders. Die traurigen Gefühle und negativen Gedanken dauern an und überschatten alles Handeln und Denken.

Depressionen können durch ein belastendes Ereignis ausgelöst werden, aber auch ohne erkennbaren Grund auftreten. Sie können sich anfühlen, als ob man in einem tiefen Loch feststeht. Man ist freudlos und antriebsarm, leidet vielleicht unter starken Selbstzweifeln und empfindet sich als wertlos. Alltagsaktivitäten, Arbeit oder Lernen fallen schwer; Freundschaften, Familie und Hobbys werden vernachlässigt. Viele Betroffene schlafen schlecht.

Eine Depression kann auch im Familien- und Freundeskreis zu Sorgen, Ängsten und Hilflosigkeit führen: Man möchte sehr gern helfen, weiß aber nicht wie. Für Angehörige ist es oft schwierig zu erkennen, ob es sich um eine vorübergehende Traurigkeit handelt oder eine ernstzunehmende Erkrankung.

Inhalt

[Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene](#)

[Erwachsene im mittleren Alter](#)

[Erwachsene im hohen Alter](#)

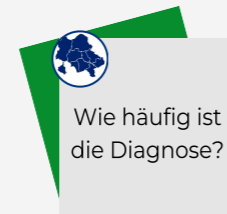
[Information und Hilfe](#)

[Portale zur Arzt- und Therapeutensuche](#)

[Datenbasis und Literatur](#)

[Impressum](#)

Der Faktencheck Gesundheit im Kreis Recklinghausen informiert



- Anzahl der Menschen, die aufgrund einer Depression in einer Arztpraxis behandelt werden
- Fallzahlen der Kliniken zur Häufigkeit der Diagnose "Depression"



- Online-Portale, die gesicherte Informationen zum Thema Depression bereitstellen
- Einrichtungen im Kreis Recklinghausen, die Sie ansprechen können

Kinder und Jugendliche

Aus der Forschung

„ Etwa 3 % der unter 13-Jährigen und 6% der 13- bis 18-Jährigen weisen innerhalb eines Jahres Symptome einer depressiven Störung auf.

Die Prävalenz psychischer Störungen steigt im Verlauf des Kindes- und Jugendalters kontinuierlich und vor allem beim Übergang ins junge Erwachsenenalter.

Die soziale Herkunft im Sinne eines niedrigen familiären sozio-ökonomischen Status ist bis ins junge Erwachsenenalter mit einem höheren Risiko für psychische Symptome und Störungen verbunden.

Kinder und Jugendliche, die einen guten Zugang zu Bildung haben, weisen als junge Erwachsene ein geringeres Depressions-Risiko auf, auch wenn sie in einer Familie mit niedrigem sozialen Status aufgewachsen sind. Dabei profitieren Mädchen und junge Frauen stärker von ihrer erworbenen Bildung als Jungen und junge Männer.

RKI (2020), Seiten 86 - 105



Kinder und Jugendliche sind immer wieder mal traurig, niedergeschlagen oder gar verzweifelt. Hält die Traurigkeit jedoch länger an und ist stärker als normal, könnte eine Depression die Ursache sein. Besonders wichtig sind dann Menschen, denen sie vertrauen und bei denen sie ohne Ängste von sich erzählen können.

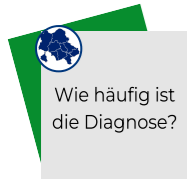
Ärger mit den Eltern, schlechte Noten in der Schule, Verlust von Freundschaften, Unzufriedenheit mit sich und dem eigenen Körper, erster Liebeskummer: Kinder und Jugendliche haben es oft schwer. Probleme und schwierige Situationen können die Stimmung verdüstern. Das ist ganz normal. Aber Depressionen sind mehr, als nur „nicht gut drauf zu sein“ oder „einen schlechten Tag zu haben“: Sie können sich zu einer ernsthaften Erkrankung entwickeln.

Depressionen haben oft mehrere Ursachen. Meistens entstehen sie durch ein Zusammenwirken von biologischen Vorgängen im Körper, psychischen Faktoren und Erlebnissen im sozialen Umfeld – wie Mobbing oder die Trennung der Eltern. Nicht alle diese Faktoren lassen sich beeinflussen – aber junge Menschen können lernen, besser mit den Herausforderungen in ihrem Leben umzugehen. Das kann auch vor Depressionen schützen. Dafür brauchen sie aber ein gutes Umfeld und die Unterstützung anderer Menschen.



Onlineportale, deren Qualität gesichert ist





Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre

Die Zahl der jungen Menschen, die wegen einer Depression ambulant behandelt werden, ist im Kreis Recklinghausen innerhalb von 5 Jahren um rund 470 Patient*innen und damit um 24% angestiegen.

Die Behandlungsprävalenz ist sowohl auf Kreisebene als auch in der Region Westfalen-Lippe um rund 0,4 Prozentpunkte gestiegen.

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen 2023

Kreis Recklinghausen
Wohnort der Patienten



148 290

Durchschnittliche Anzahl junger Menschen, die im Jahr 2023 im Kreis Recklinghausen gelebt haben.



122 238

Anzahl junger Menschen, die im Jahr 2023 mindestens einmal als gesetzlich Versicherte in einer Arztpraxis oder in einer psychotherapeutischen Praxis behandelt worden sind.



2 461

Anzahl junger Menschen, bei denen in mindestens zwei Quartalen eine Depression als Diagnose dokumentiert wurde.



2,01%

Behandlungsprävalenz - Anzahl junger Menschen mit der Diagnose Depression im Verhältnis zur Anzahl derjenigen, die in einer Praxis behandelt worden sind

Zum Vergleich

2017



1 967

1,61%



1,57%

Anzahl der jungen Menschen, die wegen einer Depression ambulant behandelt werden

Behandlungsprävalenz - Kreis Recklinghausen

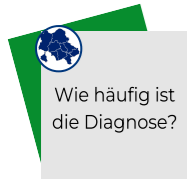
Behandlungsprävalenz - Westfalen-Lippe

2023

2 461

2,01%

1,99%



Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre

Aus der Forschung

” Die psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen hat während der Corona-Pandemie deutlich zugenommen. Ursächlich hierfür sind vor allem die Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, Ängste und Unsicherheiten bezüglich des Coronavirus, aber auch familiäre Spannungen und Konflikte.

Zu den häufigsten Auffälligkeiten zählen depressive Symptome, Angstzustände, Einsamkeit und psychosomatische Beschwerden, wie Kopf- und Bauchschmerzen, Gereiztheit, Konzentrations-schwierigkeiten oder Schlafstörungen.

Bohl (2023), Seite 187

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen

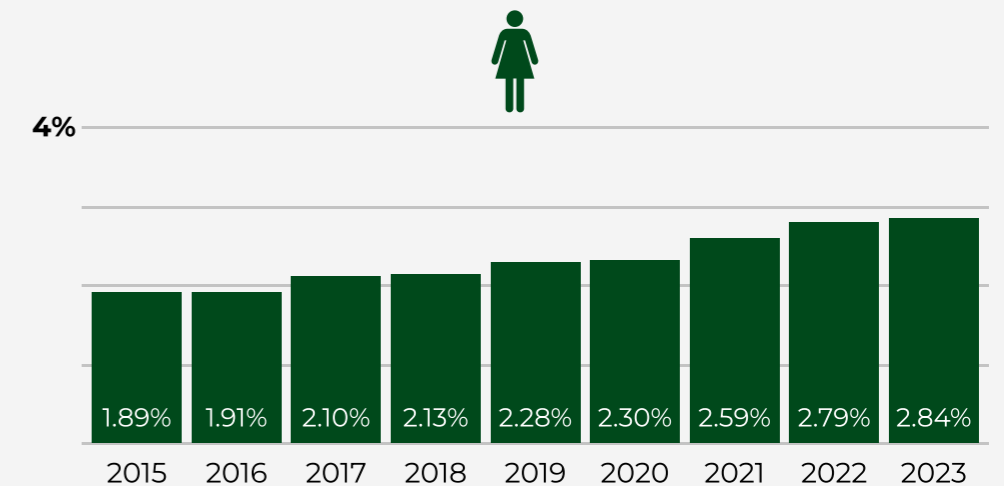
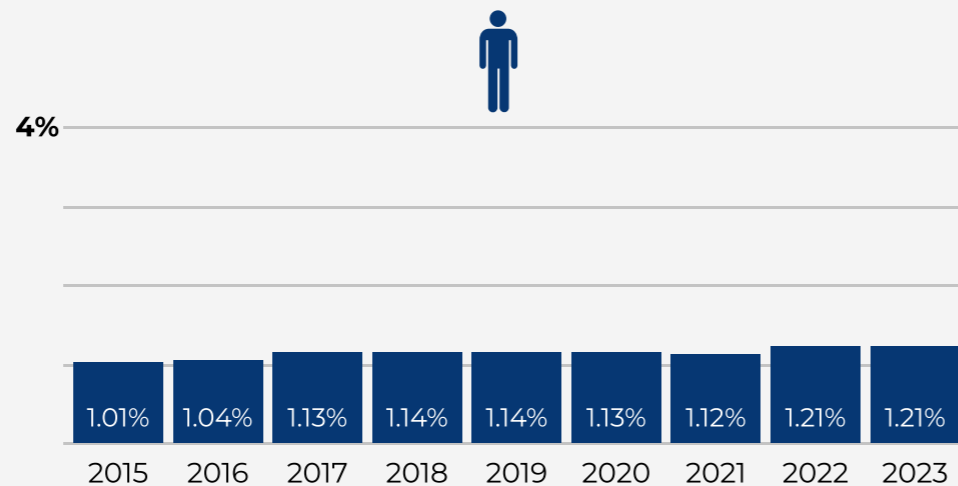
Bei Mädchen und jungen Frauen wird die Diagnose Depression deutlich häufiger dokumentiert als bei Jungen und jungen Männern.

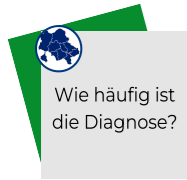
Zudem fällt der Anstieg der Behandlungsprävalenz in den letzten Jahren bei den weiblichen Kindern und Jugendlichen mit einem Plus von 0,94 Prozentpunkten stärker aus als bei den Jungen und jungen Männern, bei denen der Anstieg lediglich 0,2 Prozentpunkte beträgt.

Ein Einfluss der Auswirkungen durch die Corona-Pandemie zeichnet sich im ersten Pandemiejahr noch nicht ab. In den Folgejahren 2021 und 2022 steigen die Behandlungsraten jedoch insbesondere bei Mädchen und jungen Frauen auffällig stark an.

Kreis Recklinghausen

Entwicklung der Behandlungsprävalenz - differenziert nach Geschlecht





Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre

Die Zahl der jungen Menschen, die wegen einer Depression stationär behandelt werden, ist im Kreis Recklinghausen innerhalb von 5 Jahren um 22 Patient*innen und damit um 4,7% angestiegen.

In allen drei Altersgruppen ist der Anteil der stationären Behandlungsfälle aufgrund einer Depression leicht angestiegen. Diese Entwicklung ist im Kreis Recklinghausen ebenso zu beobachten wie auf Landesebene.

Auffällig ist jedoch, dass in den beiden jüngeren Altersgruppen der Anteil der Behandlungsfälle im Kreisgebiet höher ist als auf Landesebene.

Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die Patienten im Kreis Recklinghausen vergleichsweise schwerer erkrankt sind.

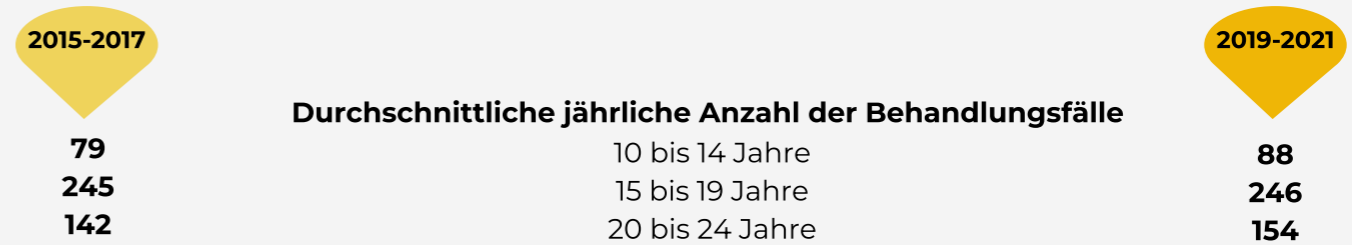
Es ist aber auch möglich, dass durch die Nähe zu den beiden Kinder- und Jugendkliniken notwendige stationäre Behandlungen eher durchgeführt werden.

Behandlung in Kliniken

Kreis Recklinghausen

Wohnort der Patienten

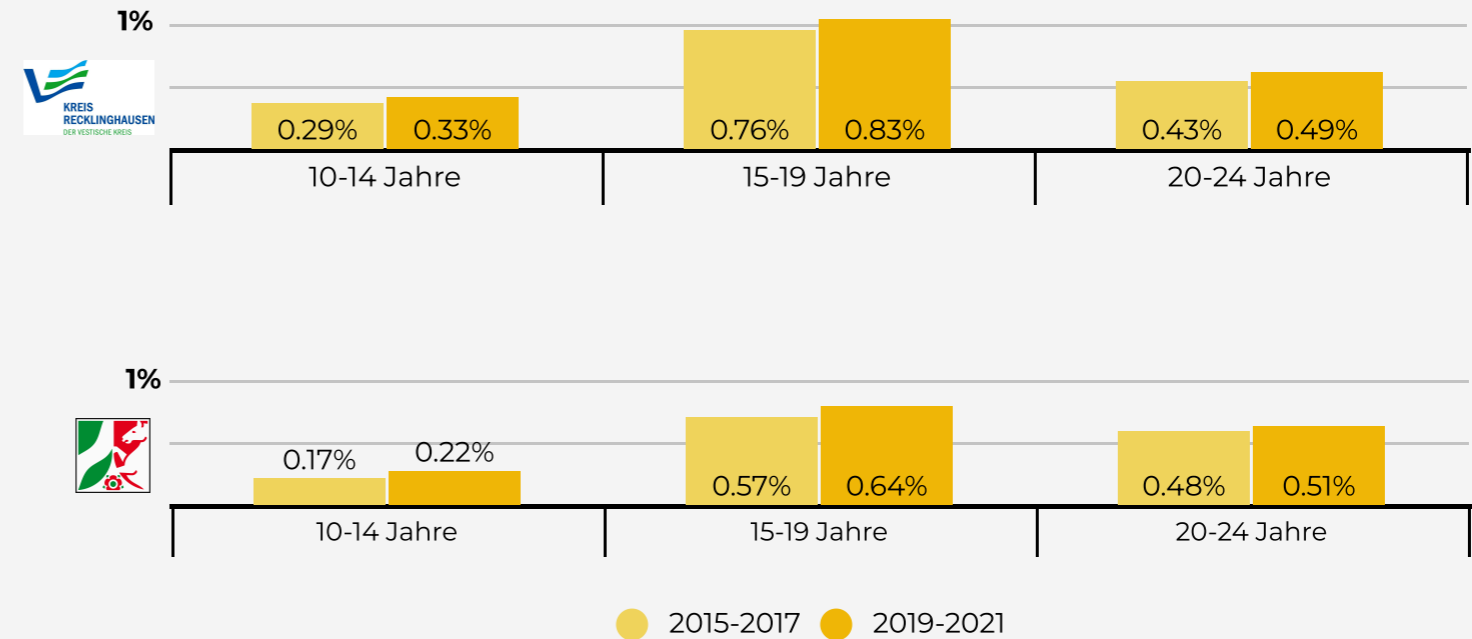
Behandlungsfälle im Mittelwert von jeweils drei Jahren



Regionaler Vergleich

Quote - Stationäre Behandlung

Behandlungsfälle je 100 Einwohner





Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahre

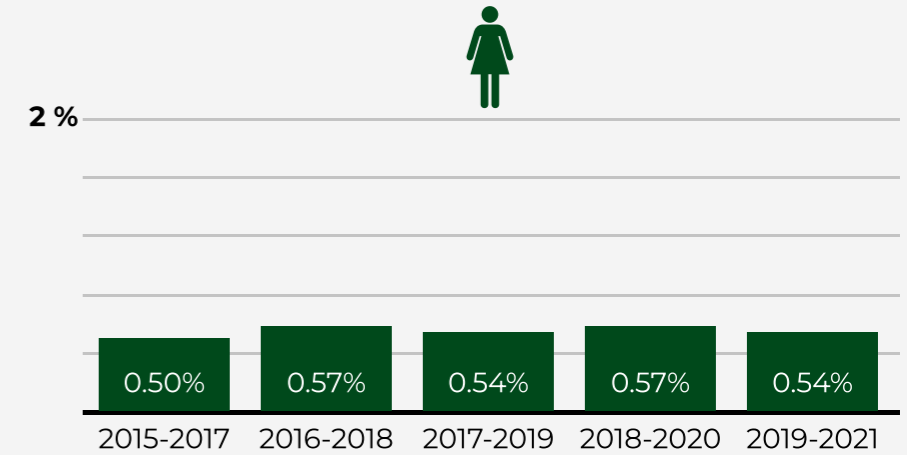
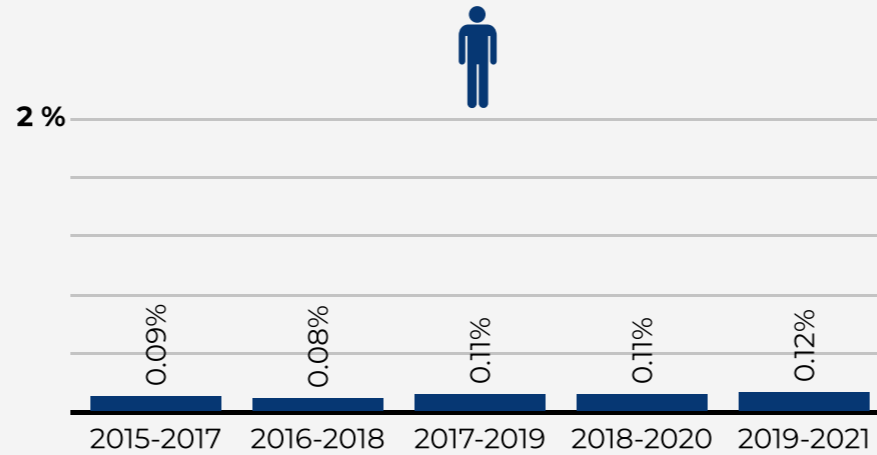
Mädchen und junge Frauen werden häufiger wegen Depressionen stationär behandelt.

Bei den weiblichen Jugendlichen fällt der Anstieg der Behandlungsrate während der Pandemie (Mittelwert der Jahre 2019-2021) auf. Bei den unter 14-Jährigen und den jungen Frauen über 20 Jahren ist die Rate eher rückläufig bzw. zeigt die üblichen jährlichen Schwankungen.

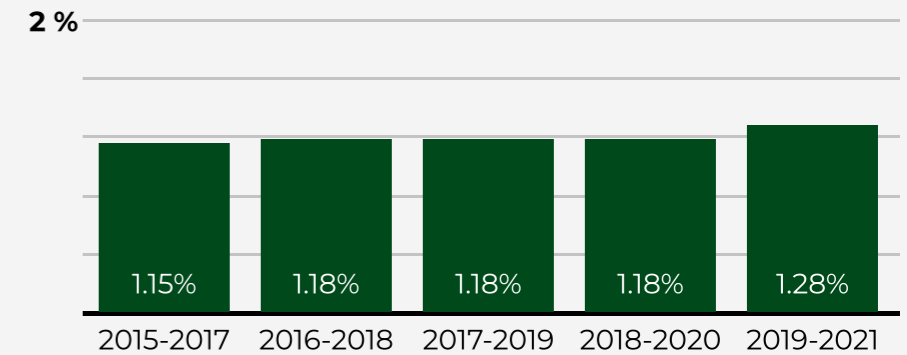
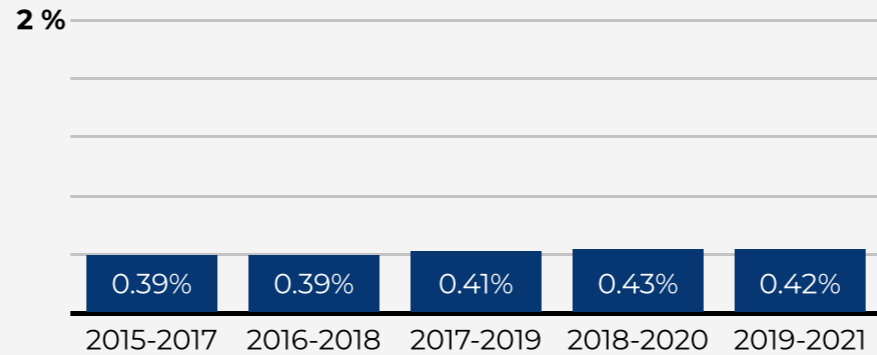
Die Daten der stationären Versorgung können ein Hinweis darauf sein, dass weibliche Jugendliche (im Alter von 15 bis 19 Jahren) besonders stark unter den sozialen Einschränkungen im Zusammenhang mit der Pandemie gelitten haben.

Behandlung in Kliniken Kreis Recklinghausen Entwicklung der Quote - differenziert nach Geschlecht

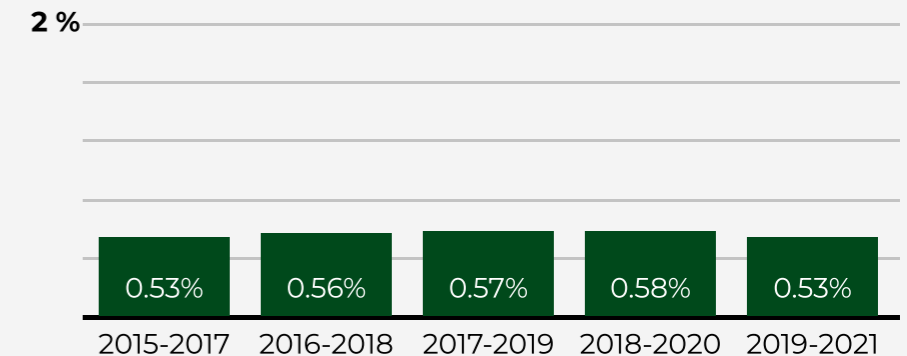
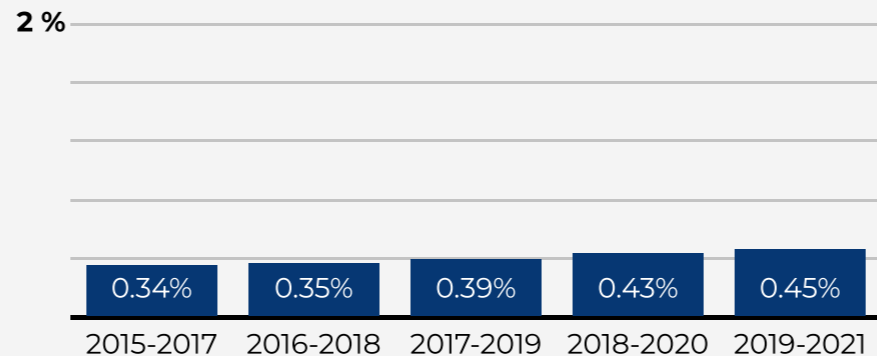
10 bis 14 Jahre



15 bis 19 Jahre



20 bis 24 Jahre



Erwachsene im mittleren Alter

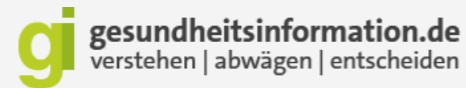
Aus der Forschung

„ Depressionen und manisch-depressive Erkrankungen werden als affektive Störungen bezeichnet. Das RKI verwendet in seinen Studien zur gesundheitlichen Lage der Bevölkerung den international anerkannten Interviewleitfaden CIDI an, um psychische Störungen diagnostisch zu erfassen.

Danach weisen 9,8% der Erwachsenen in Deutschland innerhalb eines Jahres Störungsbilder auf, die die Kriterien einer Depression oder einer manisch-depressiven Störung erfüllen. Es zeigen sich die bekannten geschlechtsspezifischen Unterschiede: Frauen sind mit einem Anteil von 13,1% deutlich häufiger betroffen als Männer mit einem Anteil von 6,4%.

Die affektiven Störungen gehören neben den Angststörungen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen.

(Robert Koch Institut 2021, S. 45-46)



„ Depressionen verlaufen unterschiedlich: Bei einigen Menschen klingt eine depressive Episode nach einigen Wochen oder Monaten – zum Teil auch ohne Behandlung – wieder ab und kehrt nicht zurück. Etwa die Hälfte der Menschen, die wegen einer Depression behandelt werden, spürt nach ungefähr 3 bis 6 Monaten eine deutliche Verbesserung ihrer Beschwerden.

Bei vielen wechseln sich depressive Episoden regelmäßig mit beschwerdefreien Phasen ab. Andere haben über lange Zeit mal stärkere, mal weniger starke Depressionen, und einige haben anhaltende Beschwerden.

Über die Hälfte der Menschen mit einer Depression hat noch weitere Erkrankungen. Dazu zählen:

- psychische Erkrankungen wie Angst- und Panikstörungen, Suchterkrankungen, Essstörungen und Persönlichkeitsstörungen
- körperliche Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Kopf- und Rückenschmerzen, Diabetes mellitus, Infektionskrankheiten, aber auch Asthma oder Allergien

Solche Erkrankungen können zur Entstehung einer Depression beitragen, aber auch eine Folge der Depression sein.



Onlineportale, deren Qualität gesichert ist





Erwachsene im mittleren
Alter von 25 bis 64 Jahre

Aus der Forschung

Der bekannte Zusammenhang zwischen der sozialen und gesundheitlichen Lage besteht trotz des hohen Lebensstandards und der gut ausgebauten Gesundheitsversorgung auch in Deutschland.

Bildung, Einkommen und Berufsstatus bzw. Erwerbsbeteiligung bestimmen nicht nur die materiellen Ressourcen einer Person, sondern auch ihre gesellschaftliche Teilhabe und Zukunftschancen. Ihr Zusammenhang mit psychischer Gesundheit ist ein international stabiler Befund.

Wird allein der berufliche oder schulische Bildungsabschluss untersucht, zeigen sich Unterschiede zwischen den Statusgruppen auch unabhängig vom Einkommen und ausgeübtem Beruf mit einem 2,5-fach erhöhten Risiko für eine depressive Symptomatik in der Gruppe mit niedrigem gegenüber hohem Bildungsabschluss.

(Robert Koch Institut 2021, S. 46; 54)

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen 2023

Kreis Recklinghausen

Wohnort der Patienten



324 960

Durchschnittliche Anzahl Erwachsener, die im Jahr 2023 im Kreis Recklinghausen gelebt haben.



268 268

Anzahl Erwachsener, die im Jahr 2023 mindestens einmal als gesetzlich Versicherte in einer Arztpraxis oder in einer psychotherapeutischen Praxis behandelt worden sind.



32 396

Anzahl Erwachsener, bei denen in mindestens zwei Quartalen eine Depression als Diagnose dokumentiert wurde.



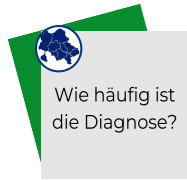
8,08%

Behandlungsprävalenz Anzahl der 25 bis 44-Jährigen mit der Diagnose Depression im Verhältnis zur Anzahl derjenigen, die in einer Praxis behandelt worden sind



15,31%

Behandlungsprävalenz Anzahl der 45 bis 64-Jährigen mit der Diagnose Depression im Verhältnis zur Anzahl derjenigen, die in einer Praxis behandelt worden sind



Erwachsene im mittleren Alter von 25 bis 64 Jahre

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen

Die Zahl der Erwachsenen, die wegen einer Depression ambulant behandelt werden, ist im Kreis Recklinghausen innerhalb von 5 Jahren um rund 1 960 Patient*innen und damit um 6,5% angestiegen.

Bei den 45- bis 64-Jährigen fällt der hohe Anteil der Depressionsdiagnose auf. Zudem ist im Verlauf der vergangenen Jahre der Anstieg um 1,2 Prozentpunkte stärker ausgeprägt.

Bei den jüngeren Erwachsenen liegt die Behandlungsprävalenz in den vergangenen Jahren eher auf gleichem Niveau.

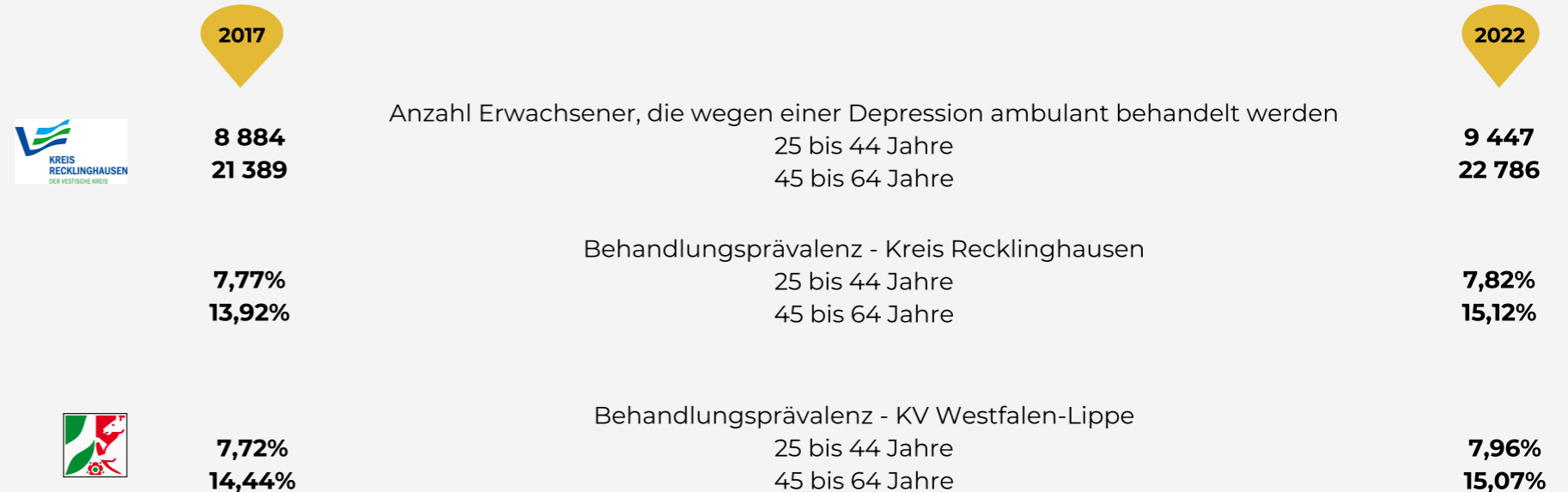
Aus der Forschung

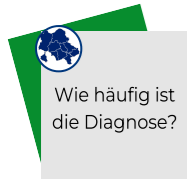
” In den letzten 20 Jahren zeigen Krankenkassenstatistiken einen markanten Anstieg an Depressionsdiagnosen in der Versorgung. Im gleichen Zeitraum wurden Behandlungsangebote für psychische Störungen wesentlich ausgebaut.

In epidemiologischen Studien ist dem gegenüber jedoch kein genereller Anstieg von Depressionen in der Bevölkerung festzustellen.

(Robert Koch Institut 2021, S. 46)

Regionaler Vergleich





Erwachsene im mittleren Alter von 25 bis 64 Jahre

Wie häufig ist die Diagnose?

In beiden Altersgruppen stieg die Behandlungsprävalenz vor allem zwischen 2015 und 2019 an. In den Jahren der Corona Pandemie blieb sie dagegen auf einem relativ stabilen Niveau.

Dies kann damit zusammenhängen, dass aufgrund der Ausgangsbeschränkungen und aus Angst vor einer Infektion seltener eine Praxis aufgesucht wurde.

Studien weisen jedoch auch auf den Rückgang der Depressionssymptome zumindest im ersten Jahr der Pandemie hin.

Aus der Forschung

” Die Prävalenz der depressiven Symptomatik reduzierte sich im (...) ersten Jahr der Pandemie.

Veränderungen fallen bei Frauen und Männern sowie Alters- und Bildungsgruppen unterschiedlich aus. Die Analyse von Einzelsymptomen legt nahe, dass es sich nicht um eine Verringerung von psychischen Störungen des depressiven Formenkreises im engeren Sinne handelt, sondern um einen Rückgang stressassoziierter Einzelsymptome.

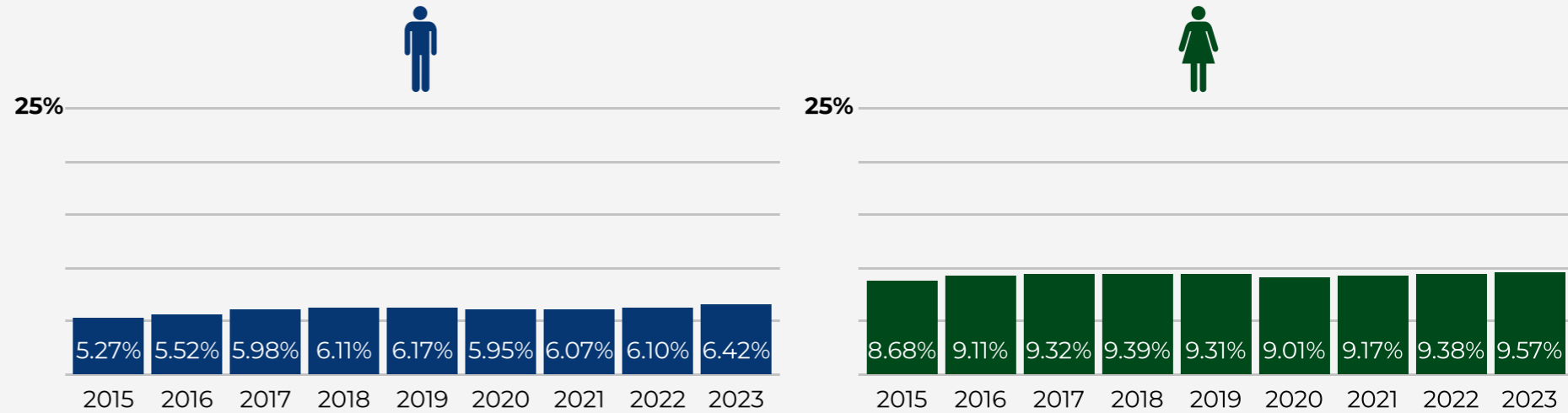
(Hapke et al. 2022, S. 3)

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen

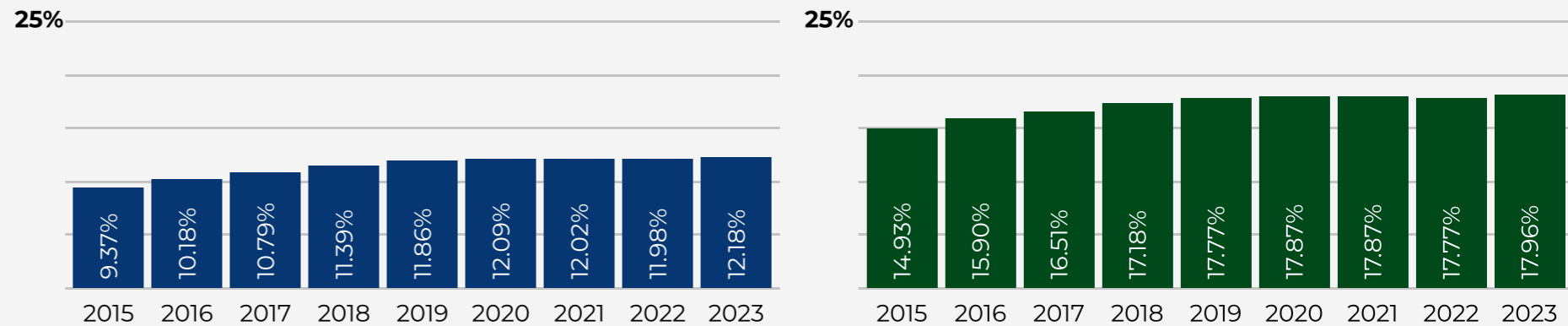
Kreis Recklinghausen

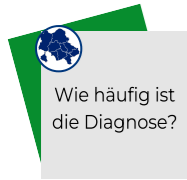
Entwicklung der Behandlungsprävalenz - differenziert nach Geschlecht

25 bis 44 Jahre



45 bis 64 Jahre





Erwachsene im mittleren Alter von 25 bis 64 Jahre

Behandlung in Kliniken

Kreis Recklinghausen

Wohnort der Patienten

Behandlungsfälle im Mittelwert von jeweils drei Jahren



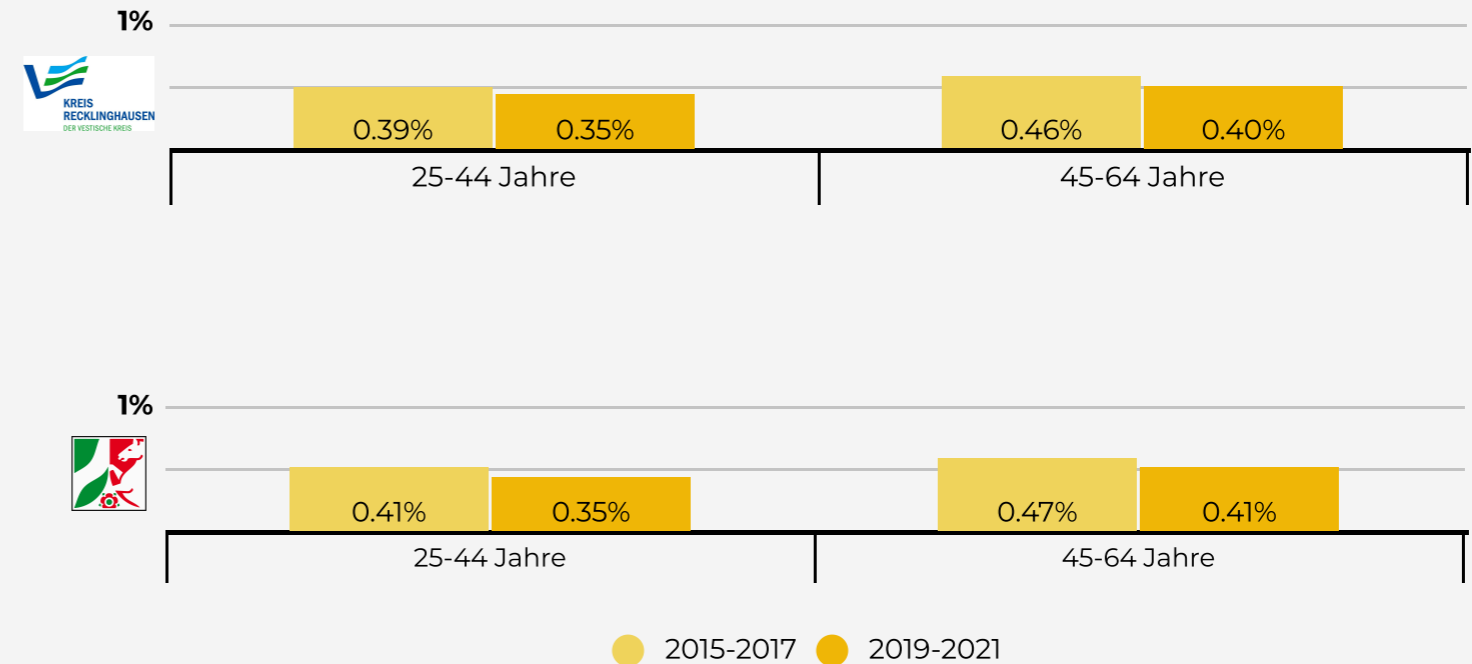
Die Anzahl der stationären Aufnahmen aufgrund einer Depression sind gegenüber 2015-2017 um rund 230 Behandlungsfälle (-16%) zurückgegangen.

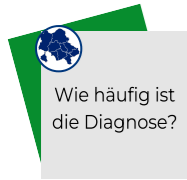
In beiden Altersgruppen ist der bevölkerungsbezogene Anteil der stationären Behandlungsfälle leicht gesunken.

Diese Entwicklung ist im Kreis Recklinghausen ebenso zu beobachten wie auf Landesebene.

Regionaler Vergleich

Quote - Stationäre Behandlung
Behandlungsfälle je 100 Einwohner





Erwachsene im mittleren Alter von 25 bis 64 Jahre

Wie häufig ist die Diagnose?

Der Rückgang der stationären Behandlungsquoten lässt sich über den gesamten Zeitverlauf hin beobachten.

Möglicherweise führt die stärkere Inanspruchnahme der ambulanten Versorgung dazu, dass die Erkrankung frühzeitiger behandelt und die Symptomatik besser kontrolliert wird.

In Studien wird eindringlich der Zusammenhang zwischen der Qualität der ambulanten Behandlung und der Notwendigkeit einer stationären Aufnahme beschrieben.

Aus der Forschung

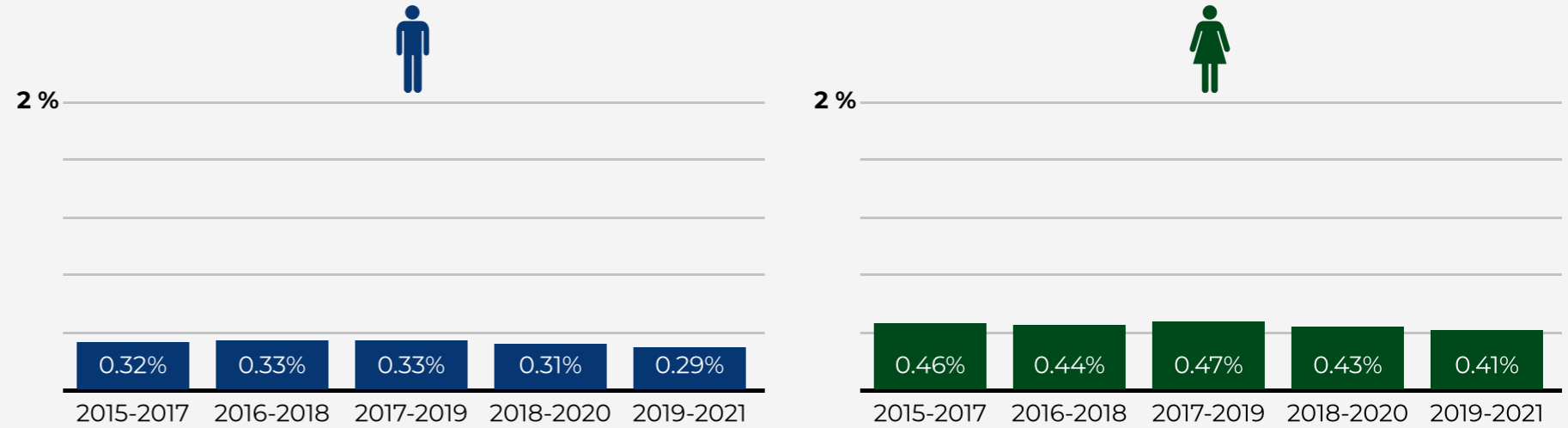
„ Auch bei erfolgtem Arztkontakt erhält ein gravierender Anteil der Versicherten mit erfasster Depressionsdiagnose keine oder keine adäquate bzw. leitliniengerechte Behandlung. Etwa zwei Drittel erfährt keine fachärztliche Abklärung und wird ausschließlich hausärztlich versorgt.

Es kann davon ausgegangen werden, dass ca. 70% der stationär behandelten Depressionen durch eine rechtzeitige ambulante Behandlung vermeidbar wären.

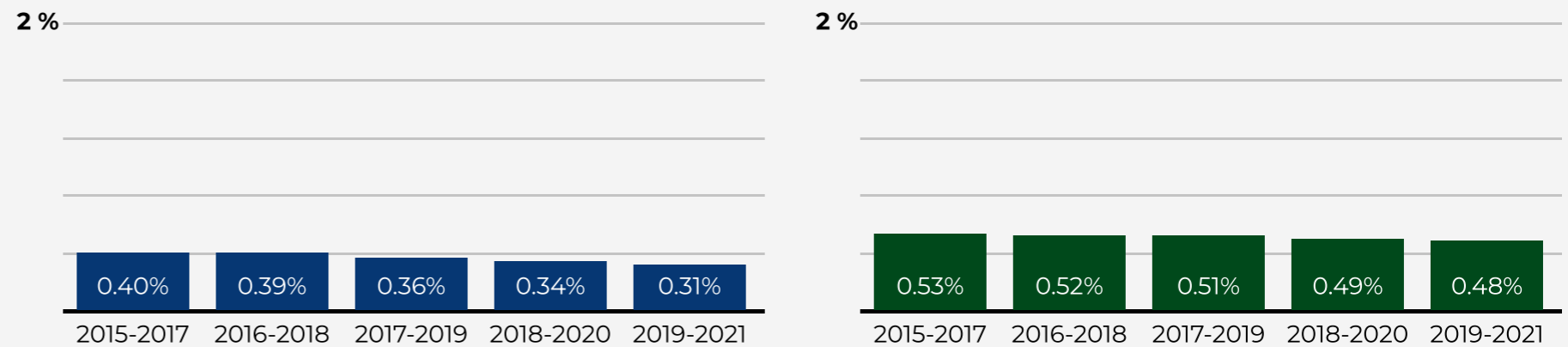
(Robert Koch Institut 2021, S. 66)

Behandlung in Kliniken Kreis Recklinghausen Entwicklung der Quote - differenziert nach Geschlecht

25 bis 44 Jahre



45 bis 64 Jahre



Erwachsene im höheren Alter

Aus der Forschung

Querschnittsuntersuchungen konnten zeigen, dass die Prävalenz einer Depression nach dem 65. Lebensjahr geringer ist als in den mittleren Lebensjahren. Hochbetagte sind wiederum häufiger von depressiven Symptomen betroffen.

Bei Arztbesuchen berichten ältere Patient*innen mit Depressionen häufiger über körperliche Beschwerden wie Schmerzen, Schwindel oder Schlaf- und Appetitstörungen. Hierzu kann aber oft keine organische Ursache gefunden werden.

Der verstärkte Fokus der Patient:innen auf somatische Symptome und die dementsprechende Berichterstattung bei den Behandelnden birgt die Gefahr, dass die affektive Symptomatik in den Hintergrund gerät und eine depressive Störung nicht erkannt wird

(Becker-Hingst 2023, S. 39)



Neben den klassischen Symptomen einer Depression treten bei der „Altersdepression“ alterstypische Besonderheiten auf:

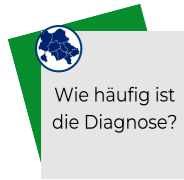
Menschen, die an einer Depression erkrankt sind, neigen dazu, bestehende Probleme stärker und als bedrohlicher wahrzunehmen. Während in jüngeren Lebensabschnitten z. B. berufsbezogene Probleme im Vordergrund stehen, sind es bei älteren Menschen häufig gesundheitsbezogene Probleme:

- Die mit Depression einhergehenden Konzentrations- und Auffassungsstörungen werden nicht selten mit der Sorge verknüpft, möglicherweise an einer Alzheimer Demenz erkrankt zu sein.
- Betroffene richten ihre Aufmerksamkeit und Sorgen häufig auf bestehende körperliche Beschwerden, zu denen auch Schmerzen unterschiedlichster Art oder Schlaf- und Verdauungsprobleme gehören.
- Ältere Patienten haben oft Schwierigkeiten, psychische Erkrankungen als eigenständige Erkrankung wie andere (körperliche) Erkrankungen zu akzeptieren.



Onlineportale, deren Qualität gesichert ist





Wie häufig ist
die Diagnose?

**Erwachsene im höheren
Alter
von 65 Jahren und älter**

Aus der Forschung

„ Spezifische Befragungsstudien in dieser Altersgruppe machen auf deren erhöhtes Depressionsrisiko aufmerksam.

Eine Übersichtarbeit zeigt, dass 7,2 % der über 75-Jährigen eine Depression vergleichbar der CIDI-Depressionsdiagnose aufweisen.

(Robert Koch Institut 2021, S. 52)

Werden leichtere Formen der Depression miteinbezogen, schwanken die Angaben zwischen 11 und 27 %.

Bei Menschen im höheren Lebensalter mit mehreren Erkrankungen kann von einer Depressionsprävalenz von etwa 37% ausgegangen werden.

(Becker-Hingst 2023, S. 51)

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen 2022

Kreis Recklinghausen

Wohnort der Patienten



145 172

Durchschnittliche Anzahl älterer Menschen, die im Jahr 2022 im Kreis Recklinghausen gelebt haben.



119 681

Anzahl älterer Menschen, die im Jahr 2022 mindestens einmal als gesetzlich Versicherte in einer Arztpraxis oder in einer psychotherapeutischen Praxis behandelt worden sind.



15 947

Anzahl älterer, bei denen in mindestens zwei Quartalen eine Depression als Diagnose dokumentiert wurde.



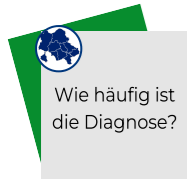
13,33%

Behandlungsprävalenz Anzahl der 65 bis 84-Jährigen mit der Diagnose Depression im Verhältnis zur Anzahl derjenigen, die in einer Praxis behandelt worden sind



13,29%

Behandlungsprävalenz Anzahl hochaltriger Menschen mit der Diagnose Depression im Verhältnis zur Anzahl derjenigen, die in einer Praxis behandelt worden sind



Erwachsene im höheren Alter von 65 Jahren und älter

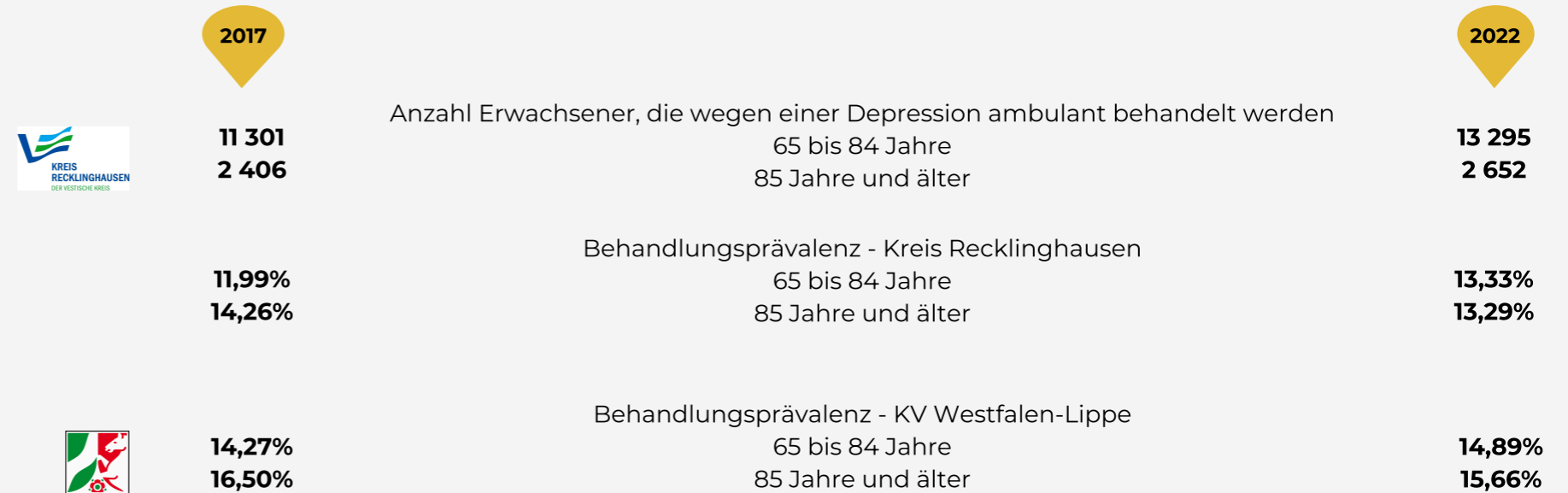
Die Zahl der älteren Menschen, die wegen einer Depression ambulant behandelt werden, ist im Kreis Recklinghausen innerhalb von 5 Jahren um rund 2 240 Patient*innen und damit um 16% angestiegen. Es muss berücksichtigt werden, dass die demographische Entwicklung ebenfalls zu diesem Anstieg beiträgt.

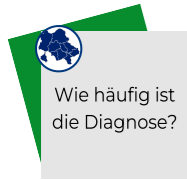
In diesem Zeitraum ist die Behandlungsprävalenz bei den 65- bis 84-Jährigen angestiegen, bei den hochalterigen Menschen jedoch zurückgegangen.

Auffällig ist die höhere Quote im Versorgungsbereich der KV Westfalen-Lippe.

Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen

Regionaler Vergleich





Wie häufig ist die Diagnose?

Erwachsene im höheren Alter von 65 Jahren und älter

Bei den älteren Menschen steigt die Behandlungsprävalenz über den gesamten Zeitraum recht kontinuierlich an, wobei die stärkste Entwicklung von 2015 bis 2019 zu sehen ist.

Bei den hochaltrigen Menschen ist der Anstieg der Quoten bis 2019 zu sehen. In den Jahren der Corona-Pandemie zeigt sich hingegen ein Rückgang der Diagnosehäufigkeit.

Bei der Bewertung dieser Entwicklung muss berücksichtigt werden, wie stark die Kontakte zu Ärzt*innen oder Therapeut*innen durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen beeinträchtigt waren. Die Diagnostik einer depressiven Symptomatik bei älteren Menschen mag in dieser Zeit noch stärker in den Hintergrund geraten zu sein.

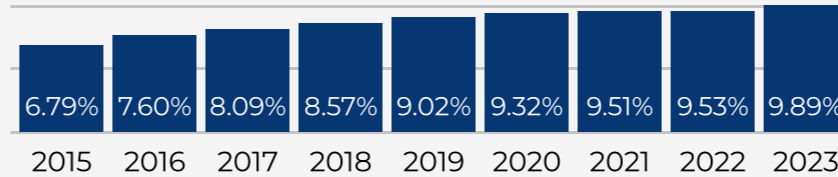
Behandlung in Arztpraxen oder in psychotherapeutischen Praxen

Kreis Recklinghausen

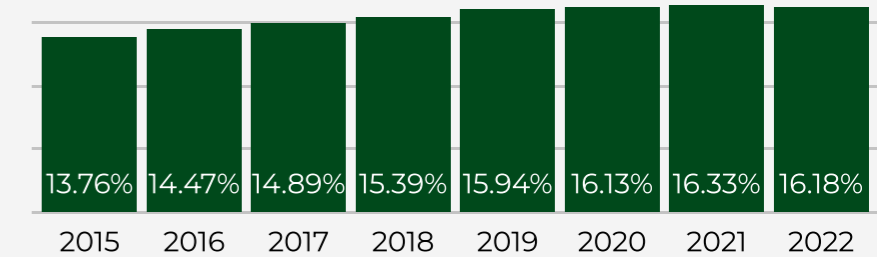
Entwicklung der Behandlungsprävalenz - differenziert nach Geschlecht

65 bis 84 Jahre

25%

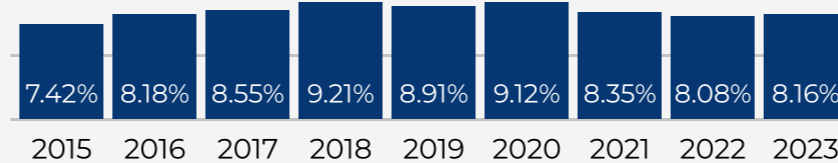


25%

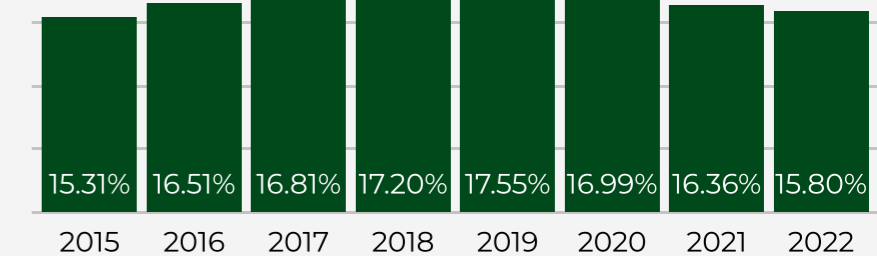


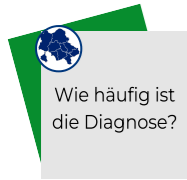
85 Jahre und älter

25%



25%





Erwachsene im höheren Alter von 65 Jahren und älter

Behandlung in Kliniken

Kreis Recklinghausen

Wohnort der Patienten

Behandlungsfälle im Mittelwert von jeweils drei Jahren



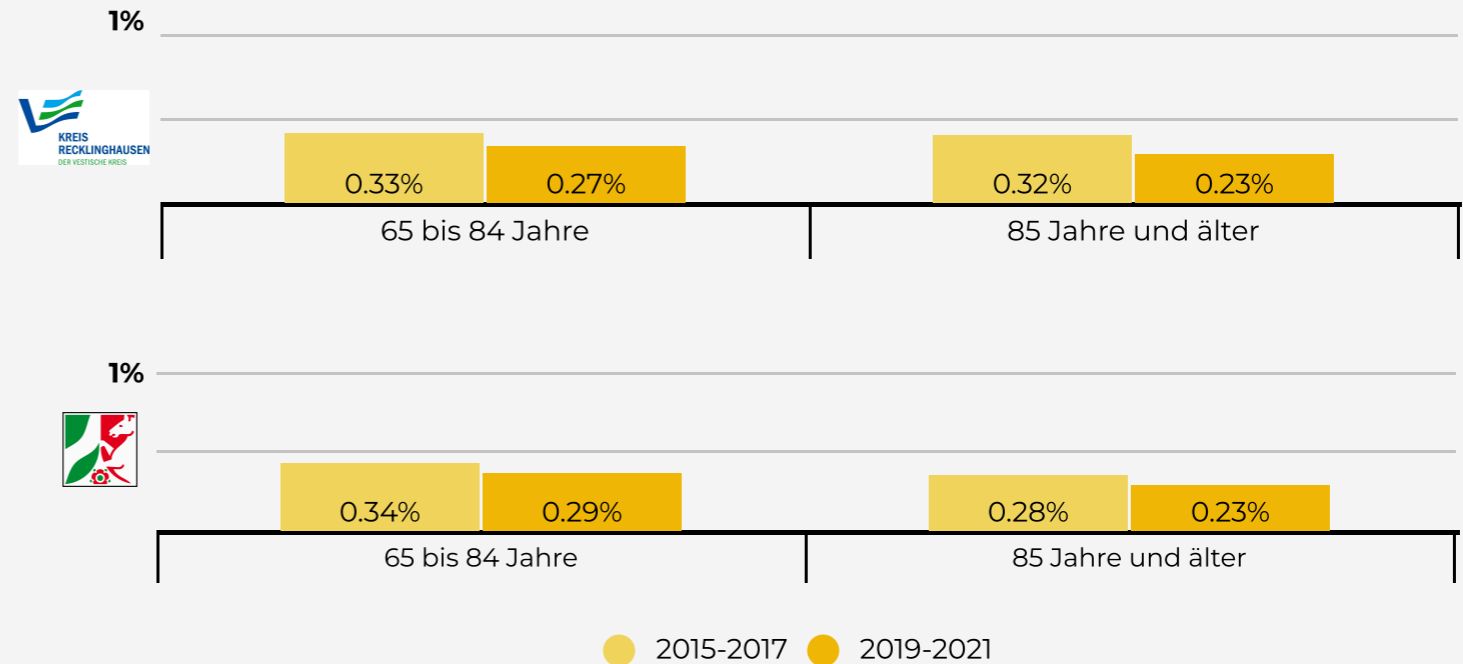
In beiden Altersgruppen sind Anzahl und Anteil der stationären Behandlungsfälle aufgrund einer Depression leicht zurückgegangen.

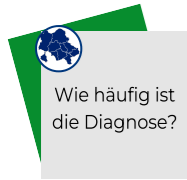
Diese Entwicklung ist im Kreis Recklinghausen ebenso zu beobachten wie auf Landesebene.

Regionaler Vergleich

Quote - Stationäre Behandlung

Behandlungsfälle je 100 Einwohner





Wie häufig ist die Diagnose?

Erwachsene im höheren Alter von 65 Jahren und älter

Der Rückgang der stationären Behandlungsquoten lässt sich in beiden Altersgruppen über den gesamten Zeitverlauf hin beobachten.

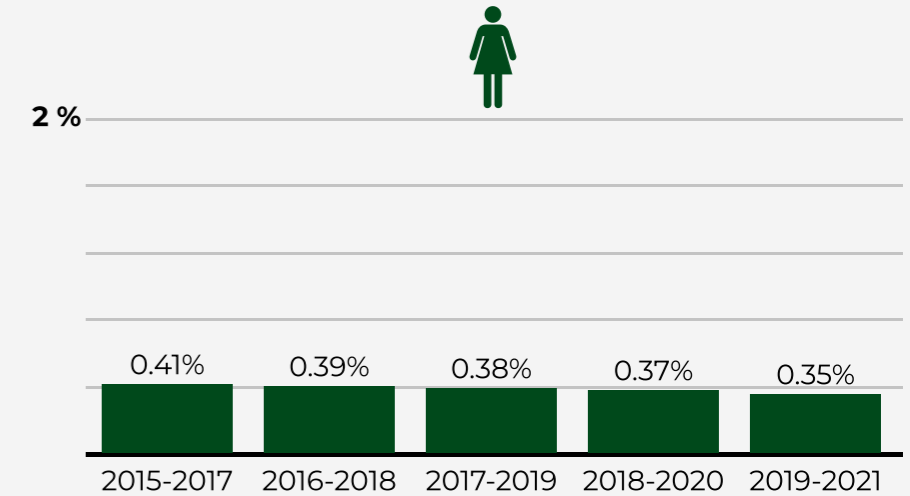
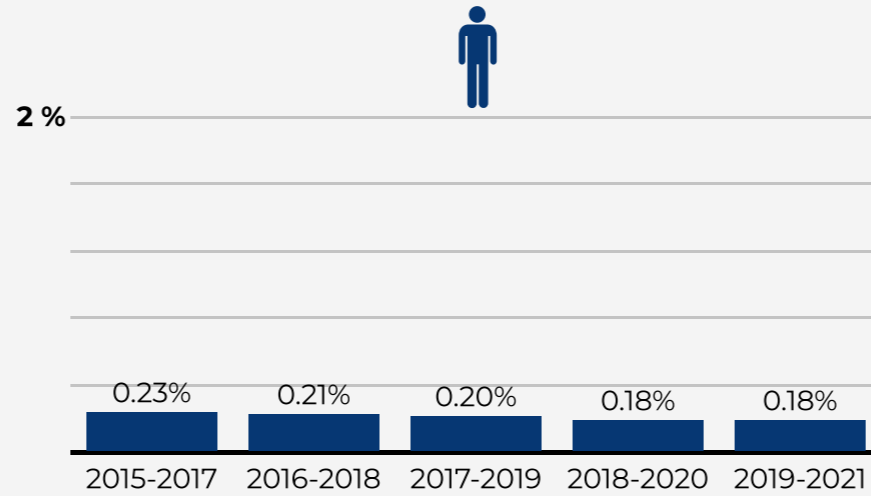
Eine Zurückhaltung der stationären Aufnahme aufgrund der Corona-Pandemie bietet sich wegen dieses Zeitverlaufs als Erklärungsansatz nicht an.

Die Entwicklung lässt eher die Vermutung zu, dass bei älteren und hochaltrigen Menschen nicht die möglicherweise vorliegende Depression als Primärerkrankung im Vordergrund steht.

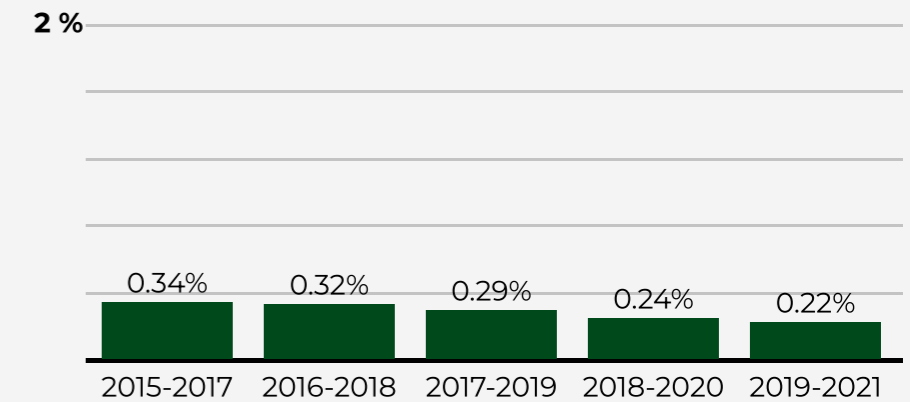
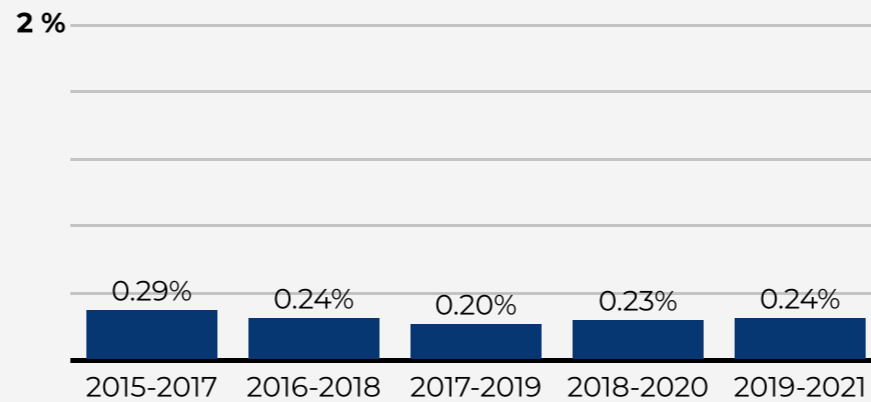
Vielmehr führen körperliche Erkrankungen zu einer Krankenhauseinweisung und einer entsprechenden somatischen Behandlung.

Behandlung in Kliniken Kreis Recklinghausen Entwicklung der Quote - differenziert nach Geschlecht

65 bis 84 Jahre



85 Jahre und älter





Kinder und Jugendliche

Psychosoziale Beratung und Unterstützung

Medizinische und Psychotherapeutische Diagnostik und Therapie

Erziehungsberatungsstellen im Kreis Recklinghausen

Beratungsstellen der Caritasverbände

Beratungsstellen der Diakonie

Diakonisches Werk-Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen

Diakonisches Werk in Recklinghausen

Ihre Kinderärztin, Ihr Kinderarzt

Ihre Hausärztin, Ihr Hausarzt

Vestische Kinder- und Jugendklinik Datteln

In den psychosozialen und erzieherischen Beratungsstellen des Kreises Recklinghausen, der Städte und Wohlfahrtsverbände arbeiten Teams von Psycholog*innen und Therapeut*innen, Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen.

Diese Mitarbeiter*innen bieten eine Unterstützung in krisenhaften Situationen und planen gemeinsam mit den Ratsuchenden die weiteren Schritte zur psychosozialen Beratung oder zur medizinischen / therapeutischen Diagnostik und Behandlung.

Kinder- und Jugendpsychiater

LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Marl-Sinsen

psychologische und ärztliche Psychotherapeuten für Kinder und Jugendliche



Erwachsene im mittleren und höheren Alter

Psychosoziale Beratung und Unterstützung

Sozialpsychiatrischer Dienst des Kreises Recklinghausen

Die Fachärzt*innen und Sozialarbeiter*innen bieten Beratung und Unterstützung an. Regelmäßige Sprechstunden, Einzelberatung und Gruppenangebote sind Bestandteile des Leistungsspektrums des Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Beratungsstellen der Caritasverbände

In den psychosozialen Beratungsstellen der Städte und Wohlfahrtsverbände arbeiten Psycholog*innen und Therapeut*innen gemeinsam mit Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen.

Beratungsstellen der Diakonie

Diakonisches Werk-Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Diese Mitarbeiter*innen bieten eine Unterstützung in krisenhaften Situationen und planen gemeinsam mit den Ratsuchenden die weiteren Schritte zur psychosozialen Beratung oder zur medizinischen / therapeutischen Diagnostik und Behandlung.

Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen

Diakonisches Werk in Recklinghausen



Erwachsene im mittleren und höheren Alter

Medizinische und Psychotherapeutische Diagnostik und Therapie

Ihre Hausärztin , Ihr Hausarzt

Fachärzte für Psychiatrie /
Nervenheilkunde

psychologische und ärztliche
Psychotherapeuten

LWL-Klinik Herten

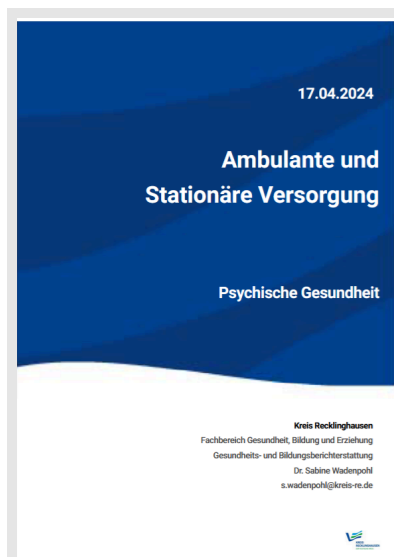
St. Antonius Krankenhaus Bottrop-
Kirchellen - Klinik für Psychiatrie und
Psychotherapie

St.-Laurentius-Stift Waltrop

Evangelisches Krankenhaus Castrop-
Rauxel - Klinik für seelische Gesundheit

Arzt- und Therapeutensuche


Die ambulante und stationäre Versorgungsstruktur wird in diesem Bericht dargestellt



KVWL

Online-Portal zur Arzt und Psychotherapeutensuche
<https://www.kvwl.de/arztsuche>

Terminservicestelle zur Vermittlung einer Sprechstunde

 **116117** täglich durchgängig erreichbar 24/7

<https://www.kvwl.de/buerger/terminservice-stelle-tss>

Psychotherapeuten **Kammer** NRW

Online-Portal zur Psychotherapeutensuche
[Psychotherapeutensuche \(ptk-nrw.de\)](https://www.ptk-nrw.de)

PsyNet e.V.

[Netz der PsychotherapeutInnen
des Kreises Recklinghausen](https://www.psy-net.de)

Suchportale für psychotherapeutische und fachärztliche Angebote

Im Jahr 2022 konnten 98% der Anfragen nach einer psychotherapeutischen Sprechstunde fristgerecht innerhalb von 4 Wochen vermittelt werden. 58% der Anfragen konnten innerhalb von 8 Tagen vermittelt werden.

Kassenärztliche Bundesvereinigung (2023): Tätigkeit der Terminservicestellen.



Diese Broschüre beantwortet Fragen zur Psychotherapie und zeigt Wege zur ambulanten Behandlung.

Impressum

Kreis Recklinghausen

Fachbereich Gesundheit, Bildung und Erziehung
Gesundheits- und Bildungsberichterstattung

Dr. Sabine Wadenpohl
s.wadenpohl@kreis-re.de

Stand: April 2024

Literaturverzeichnis

Becker-Hingst, Nadine (2023): Depression im Alter – Eine Frage der Emotionsregulation. Längsschnitt zum Zusammenhang von Emotionsregulationskompetenz und Depression. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Hapke, Ulfert; Kersjes, Christina; Kuhnert, Ronny; Damerow, Stefan; Eicher, Sophie; Hoebel, Jens (2022): Depressive Symptomatik in der Allgemeinbevölkerung vor und im ersten Jahr der COVID-19-Pandemie: Ergebnisse der GEDA-Studie 2019/2020. In: Journal of Health Monitoring (7 (4)), S. 3–23.

Hapke U, Bretschneider J, Thom J (2017): Depression in der Bevölkerung: Diagnoseraten im Versorgungskontext und epidemiologische Befunde. In: Epidemiologisches Bulletin (14), S. 121–123. Online verfügbar unter https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/epid_bull_node.html.

Riedel-Heller, Steffi G.; Luppä, Melanie (2013): Depression im Alter - was trägt die aktuelle epidemiologische Forschung bei? In: Psychiatrische Praxis 40 (4), S. 173–175.

Robert Koch Institut (2021): Psychische Gesundheit in Deutschland. Erkennen - Bewerten - Handeln Schwerpunktsbericht Teil 1- Erwachsene. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. Hg. v. Robert Koch Institut. Berlin.

Datengrundlagen

Daten der Kassenärztlichen Vereinigung: Bezogen über das Landeszentrum Gesundheit. NRW

Daten der Krankenhausdiagnosestatistik: Bezogen über das Landeszentrum Gesundheit. NRW

Bevölkerungsstand: IT.NRW. Fortschreibung der Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011